

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Volkswehr und die Wehrfähigkeit.

Marburg, 20. September.

Der amtliche „Vote für Tirol und Vorarlberg“ legt seine Lanze ein gegen die „unzeitige Schwächung der Wehrfähigkeit“.

Dieses Blatt faßt zunächst wohl nur jene ins Auge, welche das stehende Heer beibehalten, die Großmacht-Politik empfehlen und trotzdem noch zu sparen versuchen; in zweiter Linie ist der Ausfall jedoch auch wider die Gegner des stehenden Heeres gerichtet und fordert uns zur Erwiderung heraus.

Vor Allem waren es die ungeheuren Kosten, welche den Gedanken an die Aufhebung des stehenden Heeres angeregt und sind diese Kosten auch heute noch der treffigste Beweggrund für die Einführung der Volkswehr. Hat der amtliche Vote nie vom geflügelten Wort gehört, daß man zum Kriegsführen Geld, Geld und noch einmal Geld brauche? An diesem gebriert es aber schon während des Friedens. Im Kriege, zumal nach einer verlorenen Hauptschlacht, finden wir die Staatskassen leer und der Staat, welcher im Frieden schlecht gewirthschaftet, hat in seiner Bedrängniß keinen Kredit.

Ist aus der Kasse des Staatsbürgers wegen unerträglicher Belastung im Frieden bereits das Geld verschwunden, so hat er damit auch verloren: die Freudigkeit des Lebens, die Lust am Staate, das Vertrauen, die Hingebung, die Opferfähigkeit. Wie entmuthigend wirkt dies Alles im Kriege und auf das geschlagene Heer, welches gerade in solcher Noth vergebens den unentbehrlichen Rückhalt im Volke sucht! Vergeffen wir doch nicht der Lehren von 1859 und 1866. Nach der ersten Niederlage, welche der wirthschaftliche Druck wesentlich mitverschuldet, sind wir auch politisch und moralisch besiegt, zu fernem Widerstand untauglich, zum Frieden um jeden Preis gezwungen.

Daß der „Vote für Tirol und Vorarlberg“

die Wehrfähigkeit der Monarchie nur durch ein großes stehendes Heer gesichert wähnt, setzen wir auf Rechnung seiner Amtlichkeit, denn sonst müßte uns ja gerade der Tiroler beistimmen, der weiß und wissen soll, daß die gefeiertsten Thaten seiner Heldengeschichte nicht das stehende Heer verübt, sondern das Volk in Waffen — die Volkswehr.

Den Einwurf, daß nur die besonderen Verhältnisse Tirols eine volkwehrmäßige Ordnung begünstigen, lassen wir nicht gelten. Jedes Land hat seine Eigenthümlichkeit und handelt sich's nur darum, dieselbe zu erforschen und zu würdigen. Und das eben ist der unvergleichliche Werth der Volkswehr, daß sie die besonderen Verhältnisse eines Landes mit größtem Gewinn ausnützt, daß sie dem Charakter des Volkes angemessen ist und aus demselben ihre Stärke zieht.

Die Volkswehr schwächt die Wehrfähigkeit nicht — im Gegentheil! — sie erhöht dieselbe, wie kein anderes Wehrsystem es vermag. Wer nicht erobern will, sondern nur den Staat, das Vaterland schützen mit bestem Erfolg, tritt im Kampfe um das Heer entschieden auf unsere Seite — auf die Seite jener, welche durch gründliche Aenderung des Heerwesens bei gleicher Anzahl der Wehrmänner und bei größerer Streitbarkeit nur ein Drittel der jetzigen Kosten beanspruchen.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die gesammte Rechte des Abgeordnetenhauses organisiert sich unter Hohenwarts Führung und will das Ministerium Laaffe kräftig unterstützen, so lange dieses in „konservativem“ Sinne regiert. Wenn also diese Bedingung nicht mehr erfüllt wird, dann kommt Hohenwart selbst ans Ruder und das Staatsschiff Oesterreich treibt unter falscher Flagge auf den Wogen der Reaction.

Die Wiener empfangen den Fürsten Bismarck sehr freudig. Nur durch wenige Gemüther zieht eine leise Ahnung, daß der eiserne Mann, welcher das Wort vom Herzstoß gegen Oesterreich gesprochen, die Hand nicht bieten kann zu ehrlichem Bunde und die Ueberzeugung ausgebildet, stehen während der Begräbniß des berühmten Gastes noch einsamer, als früher.

Eine gut bewaffnete Bande, meist von flüchtigen Polizeisoldaten aus Bosnien-Herzegowina, hat bei Nevesinje unseren Truppen ein förmliches Gefecht geliefert. Die Bewältigung dieses Aufstandsversuches wird rasch gelingen; die Absicht der leitenden militärischen Kreise, die Besatzungstruppen um achttausend Mann zu vermindern, dürfte sich jetzt aber kaum erreichen lassen.

Gründe der inneren und der äußeren Politik veranlassen den Kaiser Alexander, zwischen Ruß und Polen auszugleichen und wäre er sogar geneigt, seinen Bruder Michael als Statthalter nach Warschau zu senden. Dieser Alexander wird mit seinen unbedeutenden Zugeständnissen den Knoten nicht lösen und nicht durchhauen — nicht einen Strich machen durch die Rechnung jener, welche entschlossen sind, die Polen gegen Rußland auszuspielen.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Urtheil über die Zulu-Kaffern.) N. Uhlmann, welcher als Diener des Prinzen Ludwig Napoleon mit diesem in Afrika gewesen, hat im Auftrage der Kaiserin Eugenie verschiedene Gegenstände in Arnenberg (Schweiz) abgeholt. Eugenie beabsichtigt, diese Gegenstände unter die Freunde ihres Sohnes zu vertheilen. Uhlmann spricht nur ungerne vom Tode des Prinzen; er beklagt sich sehr über die Feigheit der Soldaten, welche die Begleitung Napoleons gebildet und rühmt die Zulu-Kaffern als tapfer,

Feuilleton.

Das Forsthaus in den Vogesen.

Von A. Grün.

(Fortsetzung.)

Zweifach erfreut durch die Unversehrtheit Berger's und das überraschende „meinen“ reichte die Alte diesem herzlich die Hand.

„War das eine Angst!“ wandte sie sich aufathmend der Enkelin zu.

Berger warf einen fragenden Blick auf das Lenel.

„Und warum kommt er denn so spät?“ fuhr die Försterin so gespannt fort.

Das Lenel warf einen fragenden Blick auf Berger.

„Kurios!“ kam endlich das Lenel zur Besinnung; „ich habe Ihnen noch gar nicht erzählt, daß ein Gast aus dem Forsthaus drunten auf dem Teufelsstein durch ein gesprungenes Gewehr verletzt worden ist und daß wir alle außer uns waren, Sie könnten's sein. Der alte Klaus ist hinaus, der Großvater zu Frau Hinz und die Großmutter da“, sagte es mit neckischer Verschämtheit hinzu, „war wie rasend.“

„Oder Du!“ nickte die Alte bedeutsam. „So wenig Berger zur Schadenfreude geneigt war, es that ihm doch innerlich wohl, das solche Bekümmerniß um seine Person entstanden war; um so eher aber mußte er nachträglich sein ungehöriges Ausbleiben entschuldigen. Er berichtete treulich, wie er gestern nach dem Donon gerannt, nur um die unerträglich lange Wartezeit um's Leben zu bringen, zur Strafe für seine mörderische Absicht aber am Abend kaum an's Ziel gelangt und diesen Morgen, wie von unten aufgerädert fast unfähig gewesen sei, auf einen Fuß zu treten. Er hatte Botschaft senden wollen, aber es duldete ihn dort hinten nicht. Bald auf seinen Führer gestützt, bald, so weit es der Weg erlaubte, einen Karrengaul reitend, war er gegen Mittag mit genauer Noth an den Fuß der Bergkette angelangt, auf der das Forsthaus lag, hatte aber statt drei Stunden, die Andern zu ihrer Ersteigung genügen, trotz aller Nachhilfe des Begleiters nicht weniger als sieben gebraucht. Er wisse kaum — schloß er lachend die leicht hingeworfene Reiseflasche — wie er von der letzten Wegstrecke, an der er den braven Führer auf kürzestem Pfade in's Thal geschickt, bis zum Lenel gekommen, das ihm jedenfalls die Vorkehrung in eigener Person zugeführt habe.“

„Mein Gott“, zog ihn das Mädchen er-

schrocken nach der Thür hin, „und wir lassen Sie hier noch stehen!“

„Meine Nädigkeit“, beruhigte er sie, „muß in Dich hinübergefahren sein, als wir... uns in den Armen lagen, wäre sicher hinzugesetzt worden, wenn die fatale Großmutter nicht dastand hätte. So aber zog er's vor, den Satz unvollendet zu lassen, und nahm, in's Zimmer tretend, den rasch vorgeschobenen Lehnstuhl willig an.“

Wie der Wind war das Lenel draußen, und während er der Alten einzelne Wander-Abenteuer im heitersten Tone ausmalte, hatte es einen Imbiß aufgestellt, dem alle drei ohne Umschweif und Ziererei kräftig zusprachen. Bald gesellte sich der heimkehrende Hirt hinzu, der auf dem Teufelsstein zwar nichts als Nacht und Nebel gefunden hatte, beim Anblick des Paares aber seelendergnügt war und die verspäteten Erklärungen des Mädchens mit bligenden Augen aufnahm. Zu guter Letzt kam, dampfend wie ein kreisender Vulkan, auch der Förster daher, rief, noch ehe er die Stubenthür öffnete, ein mächtiges: „Es ist Herr Berger nicht!“ herein und wollte fast hinstinken vor freudigem Schreien, als ihm der liebe Gast beim Eintreten mit einem ebenso mächtigen: „Es ist Herr Berger doch!“ entgegenliefte.

„Gott sei Dank!“ schüttelte er ihm derbe

frei, diszipliniert und ehrlich; jedenfalls aber seien dieselben mehr werth, als die am Kap ansässigen Europäer.

(Geistlicher Schul-Unterricht in Frankreich.) Die „Republique Française“ gibt im Streite mit ultramontanen Blättern köstliche Proben aus dem geistlichen Schul-Unterricht, welche ihr ein Ohrenzeuge eingeschendet hat. Da wird z. B. gefragt: „War die Niedermegung der Protestanten in der Bartholomäusnacht gerecht?“ — „Ja.“ — „Warum?“ — „Weil die Protestanten Keger sind.“ — Oder: „Was versteht man unter der Aufhebung des Ediktes von Nantes?“ — „Einen Erlaß, durch welchen Ludwig XIV. den Calvinismus in Frankreich verbot.“ — „War das gerecht?“ — „Ja.“ — „Warum?“ — „Weil die Protestanten Keger sind.“ — Nach diesen Proben kann man auf das Maß des Wissens schließen, welches den französischen Kindern in den geistlichen Schulen beigebracht wird.

(Oesterreicher in der Fremde. Kapellmeister E. M. Ziehrer.) Aus Bukarest wird geschrieben: „Dieser Tage fand im Raschkagarten eine interessante Festschlichtung statt. Eine Anzahl von Musikfreunden hatte sich vorgenommen, den Hofkapellmeister, dessen Abreise von Bukarest unmittelbar bevorsteht, durch eine besondere Auszeichnung zu ehren und dem Künstler zu beweisen, welche große Sympathien sich derselbe in der Hauptstadt Rumäniens erfreut. Zu diesem Zwecke verfügte sich unmittelbar nach der ersten Abtheilung des Konzert-Programmes eine Deputation zu Herrn Ziehrer, als er eben den Dirigentenstab niedergelegt hatte und überreichte demselben unter einer passenden Ansprache einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz. In demselben Augenblicke stimmte das Orchester einen dreifachen Tusch an, Sonette auf Herrn Ziehrer flatterten von allen Seiten nieder, bengalische Flammen und Feuerwerkskörper erleuchteten den Garten taghell und das überaus zahlreich anwesende, der besten Gesellschaft angehörige Publikum gab durch lauten und nicht endenwollenden Beifall seine Zustimmung zu dieser Ovation. Der Kranz, welcher mit breiten Bändern — den Nationalfarben — geschmückt war, trägt auf einer Silberkette die Widmung: „Herrn E. M. Ziehrer, von seinen Verehrern in Bukarest.“ Auf dem Deckel des dazu gehörigen Etuis befindet sich die Inschrift: „Zur Erinnerung an den Sommer 1879“ und auf der Innenseite desselben sind unter dem Motto: „Dem Verdienste seine Krone“ die Namen der Spender des Kranzes mit Goldschrift auf blauem Atlas ersichtlich.“

(Abgeordnetenhaus. Redner.) Die Kanzlei des Abgeordnetenhauses hat einen „Index“ zur achten Session (1873—1879) heraus-

gegeben. Dieser Index zeigt unter Anderem, daß folgende 22 Abgeordnete mehr als 100 Mal das Wort ergriffen: Wolfrum 365 Mal, Kronawetter 265, Brestel 258, Beer 216, Sturm 181, Ruß 173, Sueß 171, Fug (Mähren) 170, Lienbacher 166, Gomperz 163, Herbst 161, Krzczunowicz 140, Menger 139, Neuwirth 138, Tomaszczuk 131, Giska 126, August Weeber 123, Scharfsmid 119, Plener 118, Heilsberg 107, Steudel 103 und Auspitz 101 Mal. Bei jenen Abgeordneten, welche häufig Berichterstatter waren, wie z. B. Wolfrum und Brestel über den Staats-Voranschlag, Beer über die Steuer-Reform, Gomperz über den Zolltarif, Dr. Weeber über das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, Tomaszczuk über das Aktiengesetz, Sturm über die Geschäftsordnung und das Exekutions-Gesetz, kommt ein namhafter Theil jener Ziffern auf den Umstand, daß sie als Referenten häufig, wenn auch nur mit wenigen Bemerkungen, den Standpunkt des Ausschusses darlegen oder gemachten Einwendungen begegnen mußten. Sieht man von der Berichterstatter ab, dann gehören Kronawetter, Sueß, Fug (Mähren), Lienbacher, Herbst, Menger, Neuwirth und Plener zu jenen Rednern, die am häufigsten das Wort ergriffen. Was den Umfang des Gesprochenen anbelangt, so ergeben sich, beiläufig gerechnet, folgende Ziffern: Die Reden des Abgeordneten Kronawetter, in einem Band zusammengefaßt, würden 550 Seiten füllen, jene des Abg. Wolfrum 430, des Abg. Fug 420, Herbst 330, Lienbacher 320, Beer 290, Neuwirth 270, Sueß 260, Sturm und Ruß je 250, Menger 240, Auspitz 220, Gomperz und Plener je 210, Giska und Krzczunowicz je 200, Tomaszczuk und Weeber je 190, Scharfsmid 180, Steudel und Heilsberg je 140 Seiten. Die Reden der genannten 22 Abgeordneten zusammen füllen allein über 5000 Seiten, also mehr als den dritten Theil des überhaupt Gesprochenen aus. Die Häufigkeit und Quantität der Reden fällt wohl mit der Frage der Qualität nicht immer zusammen, beweist aber mindestens den Fleiß und die Gewandtheit der betreffenden Abgeordneten. Die größte Vielseitigkeit zeigten wegen ihres Eingreifens in konfessionelle, Verfassungs-, Finanz- und Wirtschaftsfragen Herbst, Sturm, Sueß, Menger, Fug, Ruß, Lienbacher, Beer, Scharfsmid und Heilsberg. Vorwiegend, beziehungsweise ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen befaßten sich Neuwirth, Kronawetter, Plener, Wolfrum, Gomperz, Krzczunowicz und Auspitz. Neben den oben genannten Abgeordneten sprachen am häufigsten Schupp, Königsmann, Ritter v. Schönerer, Granitsch, Reil, Dumba, Bschod, Walterkirchen, Kopp, Poche, Proskowetz, Promber, Siegl, Roser, in letzterer Zeit Hausner und Pacher.

(Politikfragen ohne Antworten.) Der Wiener „Figaro“ veröffentlicht nachstehende zeitgemäße Fragen ohne Antworten: „Wie viele Kardinalen muß der Papst noch nach Berlin schicken, bis der Bismarck nach Canossa kommt? Wer hat in Okkupations-Angelegenheiten weniger zu sprechen, der Reichsrath oder die Delegationen? Welcher Krieg wird früher eintreten, der zwischen Rußland und Oesterreich, oder jener zwischen Deutschland und Frankreich? Was zieht Bismarck vor: eine Erniedrigung Oesterreichs oder Rußlands? Wenn der vom Hauptmann Baron Kömelburg erschlagene 82jährige Raaber Bürger Hecht fünfundsundzwanzig Gulden Schmerzensgeld bekommen hat, wie viel hätte er bekommen, wenn er am Leben geblieben wäre? Wenn sich Fürst Gortschakoff die Feindschaft mit Bismarck zur Ehre anrechnen, wozu muß sich dann ein Staatsmann die Freundschaft mit Gortschakoff anrechnen?“

(Staatshilfe für wohlthätige Vereine.) Der Allgemeine Arbeiterverein zur Unterstützung von Kranken und Invaliden in Wiener-Neustadt zählt 9000 Mitglieder und 35 Filialen. In den zehn Jahren seines Bestandes hat dieser Verein ausgezahlt: 402,001 fl. Krankengelder, 29,556 fl. Leichengelder, 6219 fl. Entbindungskosten, 118,850 fl. für Ärzte, 87,873 fl. für Arzneien, 13,829 fl. Spitalskosten, 44,756 fl. Unterstützungen für Invaliden. Dieser Verein hat segensreich gewirkt und verdient gewiß alle Förderung nicht nur eines jeden Menschen-Freundes, sondern auch des Staates. In welcher Weise ihm der letztere solche Förderung angedeihen ließe, darüber finden wir in dem Berichte eine bezeichnende Stelle, welche wir hier anschließen wollen: „Die Statuten des Vereins bestimmen, daß disponible Gelder des und fruchtbringend angelegt werden müssen. In Ausführung dieser Bestimmung gewährte die Vereinsleitung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Real-Darlehen gegen pupillarmäßige Sicherstellung; dies hatte zur Folge, daß der Verein zur Leistung einer beträchtlichen Einkommensteuer herangezogen wurde, gegen welche Verfügung er in allen Instanzen erfolglos ankämpfte. So verlangt denn nicht nur der Kranke und Invalide seine Unterstützung, sondern auch der Fiskus streckt seine Arme aus nach den dürftigen Erträgen eines Instituts, das seine Dienste nicht nur ausschließlich der Humanität und Menschenliebe widmet, sondern auch Staat, Land und Gemeinde in jeder möglichen Weise zu entlasten sucht.“ Dieser für den Geist unserer Fiskal-Organen charakteristische Vorgang steht leider nicht vereinzelt da.

(Realitätenkrach.) Das Amtsblatt zur „Grazer Zeitung“ — Nr. 212, 16. September — bringt einundachtzig Rundmachungen, betreffend zwangsweise Versteigerungen von Realitäten.

die Hand und raffete nicht, bis auch ihm die Fahrt nach dem Donon samt Gründen und Folgen erzählt war, wobei er mit innigem Behagen das mehr als freundschaftliche Verhältniß des „liebenswürdigsten Mädchens zwischen Rhein und Mosel“ zu dem „größten Grundbesitzer im ganzen Umkreis“ beobachtete.

„Aber wen hat denn das Unglück getroffen?“ fragte Berger, sobald der Alte befriedigt war.

„Ja so!“ erinnerte sich dieser, „es ist ein Notar, der früher in Ihrer Gegend wohnte und den Sie kennen müssen.“

Es war derselbe, der dem Leser vom gesirigen Morgengespräche her bekannt ist, und als Berger ängstlich weiter fragte, wußte der Förster zwar den Namen nicht, bezeichnete aber Alter und Aussehen so zutreffend, daß er jedem Andern, als dem immer lebhafter aufgeregten Inquirenten, seine Bekanntschaft mit dem Geschilderten unfehlbar verrathen hätte.

„Das ist ein Freund von mir!“ sprang Berger, sobald der letzte Zweifel geschwunden war, in die Höh, reichte den drei Alten die Hand, küßte das Benel, als verstände sich's von selbst, und eilte mit einem „Auf Wiedersehn!“ hinaus und den Bergpfad hinunter. Kein Mensch hörte dem hallenden Tritte an, daß er soeben noch todtmüde gewesen.

„Der springt noch vom Sterbebette auf“, sagte das Benel ihm nachträumend, „um Andern zu helfen.“

„Und Ihr Beide seid einig?“ fragte der glückliche Förster.

„Wir sind Eins, ich kann's wahrhaftig nicht ändern!“ erhob sich das Mädchen und ging wie schuldbewußt hinaus.

IV.

Ein Auswanderungsvertrag.

Die nächsten Tage hatten für alle unsre Freunde einen ganz anderen Anstrich, als die jüngst vergangenen; sie glühten in stillem Rosenscheine, im lichten Schimmer allgemeinen Seelenfrühlings. Bei Berger war alle drängende Unruhe längst verschwunden, er leistete dem zu seiner Freude nicht gefährlich verletzten Freunde Gesellschaft, so oft und so lange er ihm angenehm zu sein glaubte, tröstete und erheiterte dessen treffliche Frau und dachte nur insofern an sich, als ihm bei dieser Gelegenheit sein ganzes Geheimniß über die Lippen floß. Den Zuhörern erzählte er freilich nichts Neues, aber als gebildete Leute nahmen sie's so auf; sie hörten seine, wenn nicht überschwänglichen, so doch enthusiastischen Schilderungen mit warmer

Theilnahme an, fanden nach den berichteten Einzelheiten das Mädchen reizend, wie er selbst, und priesen sein glückliches Loos aus treuem Herzen. Ihm war es dabei so wohl, als säße er neben dem Benel, und ohne Hast erwartete er die Stunden, wo er ihnen doch nichts sein konnte, um seiner Braut, wie er sie jetzt mit stolzer Betonung nannte, guten Tag oder guten Abend zu wünschen.

Diese Braut aber hatte ihre alte Arbeitslust wieder gefunden, sie stand keinen Augenblick müßig. Küche, Zimmer und Flur glänzten heller als je, sogar vor der Hausthür und im Hofe durfte kein abgefallener Span, kein dürrer Palm liegen bleiben; im Gärtchen wurde täglich geordnet, gejätet, umgepflanzt, und Frühstück, Mittag- und Abendessen fanden so pünktlich auf dem Tische, wie die Sonne Morgens am Horizont. Dabei blühte ihre frühere Lustigkeit wieder auf; sie scherzte und neckte bis zur ausgelassenheit. Sie stahl dem nach dem Tische entschlummernden Großvater die lange Pfeife aus dem Munde, steckte der Großmutter Blumen in's Haar und setzte das Huhn, das sie hatte kochen sollen, lebendig auf den Tisch mit der Aufforderung, nun solle einmal Einer so grausam sein, hineinzubeißen. Nicht als hätte die ihr winkende glanzvolle Zukunft ihren Schimmer in die Gegenwart vorausgerufen; sie dachte

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat dem Komite der landwirthschaftlichen Ausstellung in Leibnitz eine Unterstützung von 400 fl. aus seiner Privatkasse bewilligt.

(Ehrenbürger.) Die Vertretung der Stadtgemeinde Windisch-Feistritz hat dem Statthalter Freiherrn von Rübeck „in dankbarer Anerkennung seiner vielen Verdienste um das steirische Unterland“ das Ehrenbürger-Recht verliehen.

(Brandstiftung aus Gewinnsucht.) Die Grundbesitzerin Rosa Prapotnik in Stacheldorf bei Maria-Neustift, welche ihr hausfälliges Wohnhaus in Brand gesteckt, um die Versicherungsgebühr (600 fl.) zu erlangen, ist von den Geschwornen für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zu schwerem Kerker auf zwei Jahre verurtheilt worden.

(Schadenfeuer.) Am 17. d. M. gegen 7 Uhr Abends entstand bei dem Kaufmann Franz Rumpfl zu Windisch-Feistritz ein Brand. Das Wirthschaftsgebäude ging in Flammen auf; die Vorräthe und das Wohnhaus wurden durch die Bemühungen der Feuerwehr und der Hüharen gerettet. Auch die Arbeiter der Kupfer-Gewerkschaft in Oberfeistritz erschienen mit zwei Spritzen, fanden aber das Feuer bereits gedämpft.

(Mit dem Zaunpfahl.) Gelegentlich einer Kauferei, welche am 20. Juli d. J. in St. Lorenzen auf dem Draufelde stattgefunden, wurde der Bauernsohn Stephan Klepp vom Knecht Anton Sloga mit einem Zaunpfahl erschlagen. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichte fand am 25. d. M. statt. Die Geschwornen erklärten: „Schuldig“ und lautete das Strafurtheil: „Schwerer Kerker auf die Dauer von sechs Jahren!“

(Wettfahren.) Am Wettfahren auf der Zweener Hutweide bei Luttenberg haben vierzehn Grundbesitzer theilgenommen und ist es Johann Maguscher, welchem der erste Preis zuerkannt worden. Graf Batthiany, Gutsbesitzer in Raticzan, hatte ein Bauernrennen mit ungesattelten Pferden angeregt und für dasselbe mehrere Preise im Gesamtbetrage von fünfzig Gulden gewidmet.

(Uebersetzung.) Der Leiter des Steueramtes Franz — Herr F. Tschermak — ist als Kontrolleur zum Steueramte in Windisch-Feistritz übersetzt worden.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 2335, in Neuhaus bei Gili 1091 Badgäste angekommen.

(Zum Weinbau-Kongress.) Herr Hermann Göthe, Direktor der Marburger Weinbauerschule, nimmt gegenwärtig als Geschäftsführer der internationalen ampelographischen

Kommission an der Jahresversammlung derselben zu Pest Theil und begibt sich hierauf als Vertreter des steir. Landesauschusses zum zweiten österreichischen Weinbau-Kongress (22. bis 25. September) nach Wien.

(Gewerbliche Fortbildungsschule in Marburg.) Der Aufsichtsrath hat in der letzten Sitzung beschlossen, daß die Einschreibung der Lehrlinge am 28. September stattfinden soll. Der Unterricht beginnt am 1. Oktober und wird ertheilt, wie bisher: Montags und Mittwochs von 7 bis 9 Uhr Abends und Sonntags von 2 bis 4 Uhr Nachmittag. Einem Beschlusse des Aufsichtsrathes gemäß wird ferner der Schulleiter, Herr Direktor König, veranlassen, daß der Stadt-Schulrath mit Bezug auf die §§ 95 und 133 der Gewerbeordnung wieder sämmtliche Gewerbetreibenden auffordert, ihre Lehrlinge in die Schule zu senden. Am ersten Sonntag nach Eröffnung der Schule wird der Aufsichtsrath — wenn möglich in Begleitung des Herrn Bürgermeisters — dieselbe besuchen, um die Knaben zum Fleiß zu ermuntern.

(Bezirksvertretung.) Die Wahlen der Wahlmänner für die Bezirksvertretung Marburg (Gruppe der Landgemeinden) sind von der Bezirkshauptmannschaft ausgeschrieben worden und haben die Gemeinden bis Ende September die Protokolle einzusenden.

(Südbahn.) Vom 1. Oktober an werden die Sitzüge in den Stationen Tüffer und Römerbad nicht mehr halten.

Letzte Post.

Die Ausländischen von Nevestinje haben sich wieder gesammelt. Die Stärke dieser Banden soll zweihundert Mann nicht übersteigen und ist gegenwärtig eine größere Truppen-Abtheilung aufgeboten.

Montenegro hat wegen der Ruhestörung in der Herzegowina die strengste Ueberwachung der Grenze angeordnet.

Der „Timesberichterstatler“ Blowitz theilt diesem Blatte mit, die Fehde zwischen Bismarck und Gortschakoff sei eitel Komödie und nur bestimmt, Frankreich zu einem falschen Schritte zu veranlassen, welcher Deutschland den Vorwand zum Kriege liefern soll.

Der Präsident von Nordamerika hat in einer Volksversammlung zu Detroit die Nothwendigkeit betont, die Staatsschuld vollkommen zu tilgen und wäre es möglich, dieses Ziel in dreihunddreißig Jahren ohne Vermehrung der Volkslasten zu erreichen.

Derat befindet sich in vollem Aufstande.

Eingefandt.

Jedermann muß zugestehen, daß Marburg durch die Anlage des Stadtparkes und durch

das Ausbauen der Bürgerstraße ungemein gewonnen hat und daß dadurch ein Stadttheil geschaffen wurde, welcher dieser zweitgrößten Stadt Steiermarks ein etwas großstädtisches Aussehen verleiht. Wenn es jedoch jemandem einfallen sollte, sich diesen Stadttheil Abends anzusehen, der würde den Weg höchstens bis zur Realschule machen und dann umkehren, weil weiter vollkommene Finsterniß herrscht, wenn nicht gerade der Mond seine milden Strahlen über die Stadt ausbreitet. Aus diesem Grunde ist es leicht vorauszusetzen, daß die Bewohner der Bürgerstraße am häufigsten den Kalender prüfend ansehen und sich auf die wenigen Tage freuen, an welchen sie unter Begünstigung des Himmels im Stande sind, Abends ihre Häuser ohne Mühe zu finden.

Allerdings sind für den jetzt bewohnten Theil der Bürgerstraße zwei Laternen angebracht; doch wer diese sein sollenenden Lichtquellen für den ganzen Norden Marburgs genauer betrachtet, der wird über ihren traurigen Zustand den Kopf schütteln und zugeben, daß sie ihrer Aufgabe auch nicht im geringsten entsprechen können. Die ganze Obfsorge für diese und vielleicht für alle übrigen Petroleumlampen Marburgs ist einem kleinen Lehrlingen anvertraut, der wohl alle Abende zur bestimmten Stunde mit seiner Leiter erscheint und sich der Mühe des Anzündens gewissenhaft unterzieht, der aber aus leicht erklärlichen Gründen seine Lampen beim Tage nie auf ihren Zweck gehörig vorbereitet und sie daher regelmäßig nach dem Anzünden entweder ganz auslöschten oder durch ein zweifelhaftes Glimmen des verkohlten Dochtes ein schwaches Zeugniß von ihrer Existenz geben. Und in welchem Zustande befindet sich erst die schützende Umhüllung der Flammen! — Selbst beim wirklichen Brennen ist es dieser letzteren unmöglich, durch den geschwärzten Cylinder und durch das mit Staubdick belegte Laternenglas durchzubringen und so kann man es der gegenüber der Lehrerbildungsanstalt stehenden Laterne gar nicht verdenken, daß sie sich ihrer Unsauberkeit selbst schämt und ihren Kopf hinter das dicke Laub eines Kastanienbaumes versteckt, in welchem ihre letzten schwachen Strahlen ersterben. Wie wird sie um diesen Vortheil von der zweiten, freistehenden Laterne beneidet sein!

Wäre eine Gasbeleuchtung für diesen schönen Stadttheil mit zwei öffentlichen Gebäuden nicht am Plage? Die Leitung des Gases von der Realschule aus dürfte mit verhältnißmäßig geringen Kosten zu bewerkstelligen sein. Im anderen Falle sollte doch wenigstens eine Vermehrung der Petroleumlampen und ein strengeres Verhalten des betreffenden Herrn zur Erfüllung seiner Pflichten bezüglich der übernommenen Beleuchtung eintreten.

nicht an morgen und übermorgen. Was sie glücklich, heiter, muthwillig machte, war allein die Liebe.

Nur zwei Dinge konnten sie plötzlich düster stimmen.

Es war nicht zu leugnen, daß sie dem alten Klaus, der ihr bisher so viel, ja in den bösen Tagen geradezu Alles gewesen, in der letzten Zeit ferner getreten war. Der selbstvergeffene Mann dachte in Wahrheit nicht daran, es ihr zu verargen; weil ihm aber der Gedanke an die bevorstehende Trennung von seinem Liebling oft genug schwermüthig machte, so erblickte sie darin einen stillen Vorwurf und nahm sich hoch und heilig vor, ihn wieder über Alles zu lieben. Sie lief zu ihm, wo sie ihn erblickte, strömte über von Beteuerungen der dankbarsten Anhänglichkeit und fühlte doch zugleich, daß eben diese Beteuerungen ein verrätherisches Zeichen waren. Das brachte sie schier zur Verzweiflung an ihrem eigenen Herzen; sie wollte nie wieder froh werden, aber es half nichts. Der erste beste Sonnenstrahl fiel ihr mitten in's Herz hinein, daß es ausleuchtete in unaussprechlicher Wonne.

Und wenn sie sich erst erinnerte, daß ihr Verhältniß zu Berger nun doch Berg und Thal zwischen sie und ihre Lieben hier oben legen, diese fest zusammengewachsene Familie uner-

bittlich auseinanderreißen werde, dann verging ihr aller Muth, der Zukunft nachzudenken. Wohl erschienen ihr die Großeltern für immer geborgen vor einem Rückfall in ihr früheres Glend, aber ganz auf eigene Hand glücklich zu sein, fehlte ihnen die Frische, und auch der alte Klaus lief Gefahr, mehr und mehr in sich selbst zurückzusinken. Hätten aber auch die Bewohner des Forsthauses ihrer entzathen können, welche Sehnsucht mußte sie allständlich nach den durch gemeinsames Leiden so eng an sie Geketteten empfinden! Und sie durfte dann nicht einmal zeigen, daß ihr etwas fehle, um den grundguten Berger nicht zu kränken.

So lange es für den Freund zu sorgen galt, beschränkte sich Berger, wie gesagt, auf flüchtige Besuche bei'm Lenel. Er kam, erquidete sich an dem treuen Auge, der freudigen Regsamkeit, der rückhaltlosen Umgebung des Mädchens und eilte zurück an's Krankenlager, die Pflege mit der Gattin des Leidenden zu theilen. Erst als die Genesung so weit vorgeschritten war, daß der Verwundete keiner Hilfe, die Frau keines Trostes mehr bedurfte, schien es ihm an der Zeit, seinem immer noch stillschweigenden Einverständnis mit dem Lenel jenen lauten Ausdruck zu geben, der aller Welt kundzuthun bestimmt war, daß die Enkelin des Försters vorab die Verlobte, in wenigen Wochen

das eheliche Weib des Herrn Berger von der Wallenau sei. Dazu aber bedurfte es gewisser Vorbereitungen, die, mit Ausnahme einer Anfrage bei den Eltern des Mädchens, noch nicht getroffen waren, und zwar in erster Linie einer förmlichen Absprache mit den Großeltern.

Eines Nachmittags, als er bei'm Förster Alle zu Hause wußte, schritt er wohlgemuth bergan und legte sich unterwegs noch einmal im Kopfe zurecht, was der Berücksichtigung vorzugsweise werth sei.

Das Lenel, das seine häusliche Arbeit längst hinter sich hatte, fand er mit Nähen beschäftigt im Garten. Es sprang ihm entgegen, er aber trat seltsamer Weise nicht ein, sondern küßte es über den grünen Baum hinweg und schritt mit einem Winke, es möge ihn erwarten, in's Haus.

Im Zimmer war der Förster allein.

„Guten Tag, Papa!“ grüßte Berger resolut. „Wo ist unsre Großmutter?“

„Hier!“ trat die Alte freundlich aus ihrem Schlafzimmer, wo sie eben die letzte Hand an ihren Anzug gelegt.

(Fortsetzung folgt.)

In Graz sind doch auch einige Theile mit Petroleum beleuchtet; doch das Glas solcher Laternen ist vollkommen durchsichtig und dahinter sind stets zwei tabellos gepuzte Cylinder zu sehen. Verdient Nachahmung. J. J.

Nr. 7316. (1013)

Kundmachung.

Zum Behufe der periodischen Erneuerungswahlen für die im Sinne des Gesetzes vom 23. Dezember 1871, § 21 L. G. Bl. Nr. 2 vom Jahre 1872, mit Ende 1879 austretenden Gemeinderaths-Mitglieder und einer Ersatzwahl wird das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeindeglieder nebst den Wählerlisten für alle drei Wahlkörper im Gemeindeamte am Rathshaus, Hauptplatz Nr. 96, vom 10. September bis 20. Oktober 1879 zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselben am Gemeindeamte selbst übernehmen.

Zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird die Präklusivfrist vom 21. bis 28. Oktober 1879 hiemit festgesetzt.

Marburg am 9. September 1879.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Sonntag den 21. September 1879

Westscheiben

im Gasthause zur „grünen Wiese“ in Melling. Um zahlreichen Zuspruch bittet Ferdinand Reich, Gastwirth. (1042)

Reitpferd

zu verkaufen. 10jährig, gesund, truppfromm. Stall: Schillerstraße 14. (1023)

2 bis 3 Kostknaben

der Volks- und Mittelschule finden bei einer distinguirten Familie vollkommene Verpflegung und Obforge. (1025) Anfrage im Comptoir d. Bl.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Etiquette der Adler und

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (4)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs und Moric & Co.

Weintrauben

frisch vom Stod, per Kilo 20 kr. Domplatz Nr. 13. (951)

Apfel.

Mehrere Halbstartin sehr schöne gute Winteräpfel sind zu haben in Tresterntz bei Anton Baron Marenzi. (1043)

Frau Louise Kuney

empfiehlt sich zum Einkaufe von Gold-, Silber- und Schmuckgegenständen. Färbergasse Nr. 3, parterre rechts. (1044)

Das Eckhaus Nr. 32 in der Herrengasse

auf dem besten Posten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen daselbst. (1027)

Freiwillige Lizitation.

Wegen Abreise werden am Montag den 22. September in der Brandisgasse Nr. 3, 2. Stod (Girsmayr'sches Burghurm-Gebäude) verschiedene gut erhaltene weiche Möbeln, eisernes Küchengeräth, Porzellan, Blücher, eine hochinteressante Blattern-Krankheits-Geschichte aus dem Jahre 1874, und viele andere Sachen lizitando veräußert. (969)

NB. Die Blatternkrankheitsgeschichte (aus Marburg) wird um 10 Uhr vorgezeigt und um 1 fl. ausgerufen.

Zu staunend billigen Preisen, auch gegen Raten per Woche fl. 1 50 kr. Orig. Singer, Howe



und Wheeler & Wilson, sowie alle die besten Gattungen Hand-Nähmaschinen in der 412 Haupt-Niederlage bei

Mathias Prosch,

f. t. Privilegiums-Inhaber, Herrengasse Nr. 23 in Marburg.

Auch werden alle Nähmaschinen in meiner mechanischen Werkstätte schnell und gut reparirt.

26 Nur Nr. 26 Herrengasse Marburg! 26

Anzeige.

Nur bei mir allein werden Bestellungen auf Pendeluhren aus der bestrenomirten und preisgekrönten Uhrenfabrik der Gebrüder Resch in Ebensee (Ober-Oesterreich) auf Ratenzahlung entgegengenommen.

Ferner sind Pendeluhren mit Schlag- und Gehwert von 15 fl. aufwärts, sowie goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren aus einer Wiener Fabrik gegen Baarzahlung bei mir zu haben. (872)

Wegen Auflösung des Bildergeschäftes werden sämtliche am Lager liegenden Bilder sammt Rahmen von 3 fl. angefangen bis zu höheren Preisen gänzlich ausverkauft!

In der Kunsthandlung des Rudolf Wotruba, Herrengasse Nr. 26 in Marburg.

26 Nur Nr. 26 Herrengasse Marburg! 26

1a Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl. 2.—	
1a feinst grossbohn, Cuba	" " " 1.90	in Postballen à 4 ³ / ₄ Kilo Netto
1a Arab. echter Mocca	" " " 1.70	
1a Feinsten Java	" " " 1.55	in Blechdosen mit Netto 4 Kilo Inhalt
1a superf. Rio	" " " 1.35	
Superfeines Aixer-Oel	" " " 1.50	
Extrafines Tafel-	" " " 1.35	
Feines	" " " 1.25	
Speise-	" " " 1.15	

empfiehlt inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

G. Singer, Triest.

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Der St. Vinzenz-Verein

von St. Magdalena in Marburg

beehrt sich, allen seinen P. T. hochherzigen Gönnern in der Stadt Marburg und Umgehung hiemit seinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen.

Da derselbe vermöge seiner Statuten Armen dergleichen Standes, jeder Nationalität und Religion, insbesondere armen Witwen und verlassenen Waisen und solchen Personen, die durch Alter, Krankheit und solchen Unglücksfälle am Erwerbe behindert sind, Hilfe vermittelt; ganz besonders die verschämte Armuth in ihren Wohnungen aufsucht und ihr Unterstützung bringt, so bittet er im Namen aller Unglücklichen, die nur mehr durch die Hilfe Anderer ihr Leben fristen können, die P. T. hochherzigen Bewohner Marburgs und der Umgehung um ihre fernere Gewogenheit und Güte.

Der am Schluß des Jahres erscheinende Jahresbericht über sein Gebahren wird zeigen, wie begründet seine Bitte war.

Die Vereinsversammlungen finden jeden Sonntag Nachmittag um 1/4 4 Uhr in der Magdalena-Vorstadt, im Hause des Herrn Dominik Girsmayr, ersten Stod, gegenüber dem öffentlichen Krankenhaus statt, bei welcher Gelegenheit Unterstützungsbeiträge dankbarst entgegengenommen werden. (1046) Der Vereins-Ausschuß.

Warnung.

Ich ersuche hiemit, Geld oder Waaren auf meine Rechnung nur gegen Anweisung von mir auszufolgen, da ich andernfalls keine Zahlung leiste. (328)

St. Mohor.

Frau Gabriele Dünte

empfiehlt sich zum Einkauf von Gold, Silber u. Schmuckgegenständen. Herrengasse, im Quades'schen Hause, oder Hauptplatz Nr. 6, II. Stod. (743)

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise inniger Theilnahme und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres geliebten Sohnes, resp. Bruders

Roman Dereani, sowie den Herren Studierenden vom Obergymnasium für die Absingung eines Chores am Grabe, sprechen wir hiemit unsern warmsten Dank aus.

Marburg am 20. September 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

13 Jahre.
Kleidermagazin.
Fertige Herrenkleider
 sowie **Stoffe** zur Anfertigung von
Herren- und Knabenkleidern
 in reichster Auswahl und modern
 empfiehlt **A. Scheikl** (1047)
 Herrengasse, Payer'sches Haus,
 neben Goldarbeiter Schönn.

Himbeer-Saft 1879er.
 In Flaschen à $\frac{1}{4}$ Lit. per St. **35** kr.
 In Flaschen à $\frac{1}{2}$ Lit. per St. **65** kr.
Malaga feinst (1040)
 in Flaschen à **90** kr. u. **1 fl. 80** kr.
 In frischer Füllung stets vorrätig in
J. D. Bancalari's Apotheke „zum Mohren.“

Eine Wohnung 974
 mit 3 Zimmern sammt einem Garten vor der
 Wohnung ist allsogleich zu vergeben; Theater-
 gasse Nr. 8. Das Nähere bei W. Ehrenberg.

Eine Wohnung
 im ersten Stock mit 4 Zimmern und Zugehör
 ist sogleich zu beziehen: Schulgasse Nr. 5. (1016)

Eine schöne freundliche
Wohnung
 nächst dem Südbahnhof, bestehend aus 3 Zim-
 mern und Zugehör, ist von 1. Oktober an zu
 vergeben: Wielandplatz Nr. 3, Schärer.
 Auch ist daselbst ein einzelnes Zimmer
 zu vermieten. (1045)

Zu vermieten:
2 schön möblierte Zimmer
 am Domplatz Nr. 6, bei der Hauseigentümerin.
 (855)

Ein Haus (1041)
 in der Magdalena-Vorstadt, auf frequentem
 Posten, zu jedem Geschäfte geeignet, worauf
 jetzt eine Bäckerei betrieben wurde, ist unter
 sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder
 vom 15. Oktober an sammt Bäckereierichtung
 zu verpachten. Anzufragen beim Eigentümer
 Anton Tombaslo am Hauptplatz in Marburg.

Zu verkaufen oder zu verpachten:
Ein Handlungshaus
 sammt Grundstücke. (485)
 Näheres bei J. Kartin.

Photograph (195)
Heinrich Krappek
 in Marburg, Stich's Gartensalon
 empfiehlt seine
 photographischen Arbeiten.

Eine schöne
Weingartrealität
 bei **Radkersburg**
 mit geräumigem Herrenhause und prachtvoller
 Fernsicht ist sammt hängender Fehung billig
 zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Advokatur-
 Kanzlei des Dr. M. Kospmuth in Graz. (1037)

Verkauf
von Verlass-Realitäten.
 Aus dem Verlasse des in Marburg ver-
 storbenen Herrn Karl Purkart kommen fol-
 gende Realitäten aus freier Hand zum Verkaufe:
 1. Der Weingarten in Kopsbachberg
 Nr. 72 ad Schleinitz mit hängender Weinlese,
 bestehend aus Weingarten, Wiesen, Acker und
 Obstgarten, zusammen 4 Joch 432 □ Kl., darun-
 ter 2 Joch 1054 □ Kl. Weingarten im besten
 Kulturzustande (meist Muskat), sammt Herren-
 haus, mit Presse, Keller und Winzerei; gute
 Zufuhr. Darneben die Waldrealität Urb.
 Nr. 1060 A ad Burg Marburg mit 2 Joch
 1133 □ Kl. schlagbarem Wald.

2. Die Subrealität in Dobrenz Urb.
 Nr. 120 ad Rohr, nicht weit von der Reichs-
 straße, mit ebener Zufuhr, bestehend aus 16 Joch
 Acker, Wiesen, Garten und Weingarten sammt
 Winzerei und schönem neu aufgebauten Wirth-
 schaftsgebäude.

3. Der sogenannten Wehr in Lendorf
 an der Drauüberfuhr, bestehend aus 23 Joch
 1546 □ Kl. Wiesen, Acker und Wald.
 Die Preise dieser Realitäten sind den ge-
 genwärtigen Zeitverhältnissen angemessen; die
 Hälfte des Kaufschillings kann auf jeder Realit-
 tät liegen bleiben.
 Auskunft ertheilt der k. k. Notar Dr. Franz
 Radey in Marburg. (1015)

B. 13729 **Edikt.** (1050)

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Marburg l. D. U.
 wird hiemit bekannt gegeben:
 Es sei über Ansuchen der Erben nach dem
 am 3. Mai 1879 zu Gams verstorbenen Grund-
 besitzer Franz Rager die freie gerichtl. Ver-
 steigerung der zum Nachlasse desselben gehörigen,
 laut Inventurs- und Schätzungs-Protokolles vom
 15. Mai 1879 B. 8932 auf 1165 fl. 33 kr.
 bewerteten Fahrnisse, als: Weinvorräthe, Horn-
 und Borstenvieh, Haus- und Zimmereinrichtungs-
 stücke u. dgl. bewilligt, zur Vornahme derselben
 die Tagung **auf den 6. Oktober**
 1879 Vormittag von 9—12 Uhr und Nach-
 mittag von 2—5 Uhr an Ort und Stelle der
 Nachlassrealitäten in Gams mit dem Beisatze
 angeordnet worden, daß die Fahrnisse nur um
 oder über den Schätzwert gegen sogleiche Be-
 zahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.
 k. k. Bezirks-Gericht Marburg l. D. U.
 am 15. September 1879.

Ein Lehrling,
 der slovenischen Sprache kundig, kräftig und
 gesund, nicht unter 17 Jahre alt, und mit guten
 Zeugnissen versehen, wird für eine Gemischt-
 waarenhandlung sofort aufgenommen. (1048)
 Näheres bei Herrn Johann Gaifer,
 Burgplatz in Marburg.

Grabmonumente &c.
 empfehlend in **Murnig's** Steinmetzgeschäft,
 Ecke der Kaiserstraße u. Theatergasse
 1012) in Marburg.

Weiland Professor Oppolzer ver-
 ordnete nur das echte
Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser
 als Heilmittel für Mund und Zähne.
Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp
 in Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.
 Ich habe Ihr (166)

Anatherin-Mundwasser
 geprüft und empfehlenswerth gefunden.
 Wien. **Prof. Oppolzer,**
 emeritirter Rector magnif., Prof. der f. l.
 Klinik zu Wien, k. sächs. Hofrath ic.
 Zu haben in:
 Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn
 A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herren M.
 Mori & Co. und Herrn Joh. Pucher;
 Eilli: Baumbach's Bw., Apotheke und C. Krisper; —
 Leibnitz: Ruckheim, Apotheke; Mured: Steinberg,
 Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau:
 Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Suttowski, Apotheke;
 W. Graz: Kalligarrisch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer,
 Apotheke; Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in
 sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanterie-
 waarenhandlungen Steiermarks.

Prima Laibacher
Sauerkraut u. Rüben
 in Gebinden von 25, 50, 100 u. 200 Kilogr.
 billigst zu beziehen durch (986)
H. Mattersdorfer, Laibach.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Ver-
 fälschung gesichert.
Magensalz (Verdaunungs-Pulver)
 von **Julius Schaumann**

Besitzer der landschaftl. Apotheke in Stockerau.
 Nach dem Ausspruche medizinischer Autoritäten, durch
 eine Zusammensetzung der erprobtesten Drogen erweist
 sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die
Verdauung und Blutreinigung. Außerordentliche
 Erfolge wurden erzielt bei **Wagen- und Darmkatarrh**
 und deren Folgen, als: **Uberschuß an Magen-
 säure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aus-
 schuppungen der Baucheingeweide, Hämorrhoi-
 dal-Leiden;** gegen alle Schwächezustände bei Frauen
 und Kindern: **Fahles Aussehen, Abmagerung,
 Bleichsucht und Miaräne.** Durch fortgesetzten
 Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen
**Melanchole und hypochondrische Gemüths-
 Verstimmung.** (813)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April
 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Stockerauer Apo-
 theke ist ein Mittel, das bei Verdauungs-Beschwerden,
 Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Dispo-
 sition zu solchen, Appetitlosigkeit ic. sehr gut wirkt und
 mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusam-
 mensetzung, in der die erprobtesten Drogen — darunter
 solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit
 zu allgemeiner Kenntniß kam — vertreten sind, macht die
 guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben
 erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte
 Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträch-
 tigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen ver-
 mag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen.
Nur echt zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari,
 Apotheke in Marburg.
Preis per Schachtel 75 Kr.
 Versandt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme.

Bahn - Frachtbriefe
 100 Stück . . . **60** kr.
Eilgut . . . 70 kr.
Couvertes
 mit Firma
 1000 Stück . . . **2 1/2** fl.
 empfiehlt die
Buchdruckerei des Ed. Janschitz.

Wichtig für Kranke u. Gesunde!
 Soeben erschien in 2. Auflage:
Dr. Carl Walter's
Praktische Anleitung,
 wie man viele Krankheiten der Men-
 schen durch den Gebrauch von aner-
 kannt einfachen, vortreflichen Haus-
 mittel selbst, schnell und zuverlässig
 heilen kann.
 Diese wichtige Broschüre sollte in jeder
 Familie fehlen, da dieselbe auf Verlan-
 gen gratis und franco versendet wird
 von J. R. Ender's in Neutitschein.

WASSERDICHTER
ZELTSTOPPE-REGENMÄNTEL
 empfiehlt die
DECKTÜCHER
 Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage
MJELSINGER & SÖHNE WIEN.
 Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Wein- und Obst-Pressen

(Kelter)

solide und dauerhaft gebaut. — Preise je nach der Größe von ö. W. fl. 80.— an franco Wien. Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. — Agenten erwünscht. (863)
Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a/M. u. Lagerhaus der Stadt Wien in Wien.

ganz neues System, ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kelter, sind leicht zu handhaben, (863)

Neueste Entdeckung!

Um es allen geehrten Theilnehmern an der **k. k. kleinen Lotterie** zu ermöglichen, unter die glücklichen Gewinner zu kommen, fühlt sich zufolge allgemeine Wunsch die gefertigte Kanzlei veranlaßt, folgende Einführung zu treffen:

Subscriptions-Eröffnung

auf fünf Gruppen, für fünf Ziehungen, welche zu beliebigen Ziehungsorten gewählt werden können. Für jede einzelne Ziehung werden fünf Reihen ausgezogen und ist für alle fünf Ziehungen zusammen 1 fl. zu entrichten.

8 Tage vor jeder einzelnen Ziehung werden die betreffenden 5 Reihen aus der bestimmten Gruppe ohne jedwede Vergütung **franco** zugeschickt. Es ist somit dem P. T. Publikum die Gelegenheit geboten, auf alle Fälle unter die glücklichen Gewinner zu kommen.

Es diene zur Aufklärung, daß jede Gruppe aus 5000 Theilnehmern besteht, auf welche **2000** sichere Gewinnste entfallen.

Maxm. Drucker,
Kanzlei: Wien I., Fleischmarkt.

1017)

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Uebrigens ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purificirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man in den Apotheken ausdrücklich **Berger's Theerseife,**



u. achte auf die grüne **Emballage** und die hier abgedruckte **Schutzmarke**

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker **G. HELL** in **TROPPAU**, fragen zu richten sind. Depots für Marburg bei Herrn Apotheker D. Bancalari; Cilli: Apotheker Marek und in allen Apotheken Steiermarks. (344)

Für Existenz- oder lukrative Nebenbeschäftigung-Suchende

auf Grund 23jähriger Erfahrungen, Beobachtungen und eingehender Studien meine glänzend bewährten Instruktionen und Belehrungen gegen mäßiges Honorar für gebildete Herren redlichen, ehrenhaften Charakters, — in Wien, Vortrag mündlich und nebenbei schriftlich und sehr gründliche Anleitungen bei vollständiger praktischer Einführung in Allem, im realen, achtbaren, soliden, stabilen und ausgiebigen Geldverdienen — in der Provinz, auf dem Lande oder im Auslande domicilirend, auch brieflich für jeden Stand und in jedem Orte zur sofortigen Gründung einer selbstständigen, angenehmen, ehrenvollen

gesicherten Existenz

mit großer Zukunft, auch ohne Kapital und ohne Domizilveränderung sogleich unter Garantie des Erfolges. Einzig in seiner Art ohne Konkurrenz in Europa. Alljährlich mit vielen Neuerungen, Verbesserungen und einer Bereicherung in große lukrative Zweige. Bei geschickter rationeller Führung, Ausdauer, aufmerksamer Pflege und realer Handhabung sind pro Anno auch 30.000 bis 50.000 fl. als Reingewinn, nach Umständen aber auch mehr als das Doppelte zu verdienen. — Eine Menge sprechender Beweise beleuchten Gesagtes durch die herrlichen Lichtstrahlen der glänzendsten Erfolge.

Adresse:

Leo Binder, Wien, Reifnerstraße 29.

Verstorbene in Marburg.

13. Sept.: Kascha August, Wirthspächtersohn, 9 Tage, Franz Josef-Strasse, Magen-Darmkatarrh; Dobei Ferdinand, Dienstmagdsohn, 4 Monate, Kärntnerstraße, Magen-Darmkatarrh; 16.: Schuller Antonia, Dienersgattin, 27 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberkulose; Fraß Maria, Wirthschafterintochter, 1 Jahr, Josefstraße, Croup; Dereani Roman, Gymnasialschüler, 12 Jahre, Pfarrhofgasse, tuberkulöse Drüsenentartung; 18.: Sumner Maria, Köchintochter, 7 Wochen, Garten-gasse, Entkräftung; Prebit Alois, Bahnheizersohn, 4 Monate, Josefstraße, Darmkatarrh; Poliak Emil, Bahnkonduktorssohn, 10 Tage, Legethoffstraße, Schwäche; Eiditsch Magdalena, Köchintochter, 2 Monate, Uferstraße, Magen-Darmkatarrh.

Marburg, 20. Sept. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.80, Korn fl. 4.90, Gerste fl. 4.00, Hafer fl. 2.60, Raturuz fl. 4.90, ungeschwemmt fl. 3.—, Erbsen fl. 2.80, Bifolen 12 fr. pr. Agr. Linden 24, Erbsen 21 fr. pr. Agr. Hirsebrei 10 fr. pr. Vtr. Weizengries 24 fr. Rundmehl 23, Semmelmehl 18, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 52, geräuchert 70 fr., Butter fl. 1.05 pr. Algr. Eier 1 Ei. 2 fr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 57, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Algr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Viter. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.30 pr. Rbmt. Holzsohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. 100 Vtr. Heu 1.80, Stroh, Lager fl. 1.70, Streu 1.— pr. 100 Agr.

Wettan, 19. Sept. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 7.50, Korn fl. 4.77, Gerste fl. 4.20, Hafer fl. 3.—, Raturuz fl. 5.—, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 4.40 per Hektoltr.

Dampf-, Douche- & Bannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet. Um zahlreichen Besuch bittet **J. Martin.** (39)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 8 u. 29 M. Früh und 6 u. 51 M. Abends
Abfahrt 8 u. 37 M. Früh und 7 u. 20 M. Abends
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 u. 46 M. Früh und 9 u. 49 M. Abends
Abfahrt 9 u. — M. Früh und 10 u. 1 M. Abends
Von Marburg nach Graz: 6 u. 15 M. Früh.
Ankunft in Graz: 8 u. 42 M.
Von Graz nach Marburg: 3 u. 15 M. Nachm.
Ankunft in Marburg: 5 u. 42 M.
Eilzüge.
Wien-Triest. Triest-Wien.
Ankunft 2 u. 15 M. Nachm. Abfahrt 2 u. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 u. 18 M. Nachm. Abfahrt 2 u. 38 M. Nachm.
Kärntnerzüge.
Nach Franzensfeste: 9 u. 20 M. Vorm.
Nach Willach: 2 u. 50 M. Nachmitt.

Die von den ersten Medicinal-Kollegien Deutschlands gepriesen und von der k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit konfessionirte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Fegenschub); Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerte Leiden à 2 fl. 10 kr. De. W.

Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Gefrore) und Blühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr. — Echt zu haben in (878)
Marburg bei **M. W. König, Apoth.**

Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 13. bis 20. Sept. 1879.

Tage	Temperatur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
13	19.3	75.4	hell	WS
14	20.8	75.3	hell	W
15	20.9	75.4	hell	W
16	19.8	75.5	hell	SW
17	19.6	75.4	halb bewölkt und Regen	SWN
18	18.2	75.4	bewölkt	SWN
19	18.0	75.5	bewölkt, Bliz und Donner	SW

Wöchentliche Temperatur 19.5°. Höchste Temperatur 20.9°; tiefste Temperatur 18.0°. Wind sehr schwach aus NW, S, Abends Windstille. Maximum in der Sonne 30.1°. Luftdruck um 0.1 mm gestiegen.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Comp. in Wien

III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad, früher Fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen. (764)

Solidest gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verlaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsenden.

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,000 Fälle behandelt. 441

Ein Buchbinder-Lehrjunge

wird sogleich aufgenommen. Auskunft im Comptoir d. Bl.